

Die eigenwillige Seehüterin

Zwei Frauen begegnen sich im Bombenhagel in Innsbruck. Unter Todesgefahr entsteht eine Freundschaft, die beide zu Heldinnen des Zweiten Weltkriegs werden lässt.

Von Thomas Parth

Oetz – Die Jüdin Sonja Schättinger wurde 1914 in Krakau geboren. Nachdem sie dem sicheren Tod durch ein Erschießungskommando auf abenteuerliche Weise entgangen war, änderte sie ihre Identität. Als katholische Polin flüchtete sie über Deutschland nach Tirol in ein Lager nach Seefeld. Nachgewiesen ist auch, dass sie als „Trägerin Nr. 26“ am Bahnhof Innsbruck arbeitete. Bei einem Bombenangriff auf Innsbruck, bei dem auch das Bahnhofsgelände zerstört wurde, lernte sie eine Frau aus Piburg kennen, die ihr Hilfe anbot: Johanna Staub.

Die Historiker rund um Peter Pirker und Edith Hessenberger haben die Lebenslinien der zwei Frauen im Buch „NS-Zeit im Ötztal“ rekonstruiert. Die Geschichten wurden dabei mit Zeitzeugen-Interviews sowie detektivischer Archivarbeit belegt. „Ja, da ist die Polizei oft gekommen“, erinnert sich Johanna Staub's Tochter: „Die haben schon immer geahnt, dass meine Mutter etwas heimlich tut.“ – Und Frau Staub, die „Seehüterin“, tat so einiges.

Staubs Lebensgeschichte ist, selbst für damalige Ver-



Johanna Staub, geborene Ambrosig, verwitwete Plattner, leistete als Wirtin beim Seehüter Widerstand. Foto: ÖM

hältnisse, aufsehenerregend. Als 18-Jährige heiratete Johanna einen 31 Jahre älteren Mann, Johann Tobias Plattner aus Piburg. Hier bauten beide das Gasthaus Seehüter

auf. Johanna wurde jung Witwe und heiratete ein zweites Mal. Zwischen 1918 und 1940 brachte sie neun Kinder, sieben Töchter und zwei Söhne, zur Welt.

Mit nur neun Jahren verstarb ein Sohn. Der letzte verbliebene Sohn fiel 1942 im Krieg. „Der Tod ihres Sohnes schmerzte sie sehr, doch warum Johanna Staub letztlich

Sonja 1943 bei sich aufnahm, darüber kann man heute nur spekulieren“, so Edith Hessenberger von den Ötztaler Museen. Sonja fand im Ötztal bei Johanna Staub Unterschlupf. Dort wurde sie „unsichtbar“ für andere Gäste, in einem Zimmer versteckt und mit Essen versorgt.

Aufgrund ihrer Fremdsprachenkenntnisse erhielt Sonja eine Beschäftigung als Dolmetscherin in den Arbeitslagern „Beinkorb“ und „Schlatt“. Hier lernte Sonja ihren späteren Mann, den Lagerarzt Hans Schättinger, kennen. Während dieser Zeit führte die Seehüterin Bauernschaft und Gasthaus allein mit ihren sieben Töchtern, denn auch ihr Mann war einberufen worden.

Taffe Frau und NS-Gegnerin

Johanna Staub wird als „vehemente Gegnerin Hitlers“ beschrieben. Sie gewährte nicht nur einer polnischen Jüdin Zuflucht in Piburg, sondern unterstützte auch aktiv Kriegsdienstverweigerer und Deserteure, die sich in den Wäldern versteckten. „Für mich ist die Seehüterin Johanna Staub einfach eine taffe Frau, die dem NS-System die Stirn geboten hat“, bestätigt Edith Hessenberger.